

Heimische Gehölze

Schwarzer Holunder *Sambucus nigra*

Weitere Namen: Holunder, Holler, Holder, Fliederbeere

Der Schwarze Holunder ist ein schnellwüchsiges Gehölz, das als Strauch oder kleiner Baum Höhen von 7 bis zu 10 Meter erreichen kann. Holunder ist seit Alters her der Besiedelung durch den Menschen gefolgt und galt als heiliger Baum, dessen Holz nicht verbrannt werden durfte. Die Germanen haben den Holunder der Hausgöttin Freya (Holla) geweiht; der Name bedeutet "Baum der Holla". Es gab früher keinen Bauernhof ohne Holunder, der mit seinen Blättern, Blüten, Früchten und seiner Rinde als Hausapotheke und als Obstbaum genutzt wurde.

Der Holunder ist in bezug auf den Boden nicht wählerisch, sofern sein hoher Bedarf an Stickstoff gedeckt wird.

Die Holunderblüte im Juni/Juli zeigt den Beginn des Frühlommers an. Die stark duftenden, flachen Blütenrispen verwandeln den Strauch in ein auffallendes Blütengehölz. In der bayerischen und österreichischen Küche spielen sie als "Hollerkücherl" eine Rolle. Getrocknete Blüten, aber auch Blätter und Rinde wurden gegen Fieber, Gicht, Rheuma und Wassersucht eingesetzt. Sie wirken blutreinigend, harn- und schweißtreibend.



Abb.2 Holunderblüten

Obwohl die Blüte nicht von sehr vielen Pollensammlern besucht wird, ist der Fruchtansatz enorm, denn der Holunder ist selbstfruchtbar. Die schwarzen Beeren dagegen sind außerordentlich beliebt. Von 62 Vogelarten und 8 Säugetierarten werden sie gefressen, wodurch die Art weitverbreitet wird.

Die Früchte enthalten Vitamin A, B und C. Sie werden zu Marmelade, Saft sowie Wein verarbeitet.

Holunderbeeren dienten bereits in vorgeschichtlicher Zeit als Nahrungs- und Färbemittel, wie Überreste aus Höhlen und Pfahlbauten beweisen.



Abb.1 Blühender Holunder an einer Feldscheune



In Österreich und Dänemark werden speziell selektierte Holundersorten für die Färberei und den Verzehr angebaut.

Schwarzer Holunder wird in zahlreichen Gartenformen angeboten mit variierenden Wuchs- und Blattformen sowie unterschiedlichen Blüten- und Fruchtbildungen.

Abb.3 Reifende Früchte